

Der Goldschakal

Neubürger mit Migrationshintergrund

Frank E. Zachos & Franz Suchentrunk

1987 wurde in der Steiermark eine bis dahin in Österreich noch nicht nachgewiesene Art entdeckt, der Goldschakal. 2007 beobachtete man am Neusiedler See nahe der ungarischen Grenze den ersten österreichischen Nachwuchs. Es wird vor allem auf die Akzeptanz in der Bevölkerung sowie der Jägerschaft ankommen, ob die Art sich in Österreich etablieren kann oder nicht.



Dr.habil. Frank E. Zachos

ist Leiter der Säugetiersammlung am Naturhistorischen Museum Wien

Dr. Franz Suchentrunk

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Der Goldschakal (*Canis aureus*) ist – anders als die beiden anderen als Schakale bezeichneten mittelgroßen Caniden (Schabracken- und Streifenschakal), deren Vorkommen auf Afrika beschränkt ist – von Tansania im Süden über weite Teile Nordafrikas, den Nahen Osten und die Arabische Halbinsel bis nach Süd- und Zentralasien, Indien und Indochina verbreitet. In Griechenland, Bulgarien (mit der größten europäischen Population), Albanien, Rumänien und dem ehemaligen Jugoslawien ist er schon lange zu Hause. Erst in jüngster Zeit breitet er sich zunehmend nach Norden und Westen aus: In Ungarn und der Ukraine gibt es bereits stabile Bestände, Vorstöße reichen über Slowenien, den Nordosten Italiens bis in die Schweiz sowie in die Slowakei, nach Österreich, Tschechien und Deutschland.

Insgesamt befindet sich die Art nach dramatischen Bestandsrückgängen in den 1960er Jahren seit den 1980ern wieder auf dem Vormarsch. Dabei dürfte es sich für viele Gebiete in Südost- und Ost-Mitteleuropa nicht um die Eroberung von Neuland handeln. Ein spätpleistozänes Vorkommen ist etwa für Slowenien sehr wahrscheinlich; das um 1500 berichtete Vorkommen auf der dalmatinischen Insel Korčula gilt als gesichert, und in Ungarn sowie der Slowakei wird er als vorübergehend ausgestorben (etwa seit den 1940er Jahren) angesehen.

Der Goldschakal in Österreich

In Österreich wurde der Goldschakal erstmals 1987 in der Steiermark nachgewiesen, und für das Jahr 2007 liegt der erste Reproduktionsnachweis am Neusiedler See nahe der ungarischen Grenze vor. Weitverbreitete Einzelnachweise zur Reproduktion bestehen auch für Norditalien. Für Österreich liegen unseres Wissens 18 bestätigte und drei unbestätigte Schakalsichtungen vor. Auch

nach 2007 sind immer wieder Individuen in Österreich gesichtet worden, darunter in Niederösterreich etwa auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig, in Wiener Neustadt, Haag/Amstetten, bei Bernhardsthal im nordöstlichen Weinviertel (siehe Bild) und zuletzt im März 2013 ein KFZ-Opfer bei Freiland im Gebiet der niederösterreichischen Kalkalpen.

Warum breitet sich die Art heute aus?

Schutzmaßnahmen nach dem Populationszusammenbruch Mitte des 20. Jhdts. sowie in vielen Gebieten der Rückgang des Wolfes – eines natürlichen Feindes des Goldschakals – dürften entscheidende Faktoren für die erfolgreiche Ausbreitung dieser sehr anpassungsfähigen Art gewesen sein. Vermehrte (anthropogen bedingte?) Nahrungsverfügbarkeit und die allenfalls mildere winterliche Witterung dürften die Ausbreitung ebenfalls begünstigen. Alle bisher untersuchten europäischen Goldschakale gehören zu derselben mütterlichen Linie, ihre genetische Diversität ist gering, aber ausgeprägte „genetische Flaschenhälse“ in der jüngsten Vergangenheit sind bisher für keine regionale Population am Balkan oder in Ungarn nachweisbar.

Wird er sich bei uns etablieren können?

Das einzige europäische Land mit rückläufigem Schakalbestand dürfte Griechenland sein, wo insbesondere Habitatfragmentierung und (immer noch) direkte Verfolgung die wesentlichen Bedrohungen sind. In Bulgarien wird er auch stark bejagt, zeigt aber hohe Populationsdichten. Im außereuropäischen Verbreitungsgebiet hingegen sind Bestandsrückgänge eher die Regel als die Ausnahme. Auch hierzulande werden einwandernde Goldschakale immer wieder erlegt, die Aussicht auf eine dauerhafte Etablierung ist derzeit noch nicht absehbar.